

am Graben, Hauptstraße, Kirchplatz, Neumarkt, Nordstraße, Postplatz, Reuthersweg, Schulstraße, Südstraße, Theaterstraße, am Stern, Wiesenstraße, Weg nach dem Adlersfelsen, Reuthers Gut.

### III. Bezirk.

Bezirksvorsteher: Herr C. W. Lorenz.  
Stellvertreter: Herr Schornsteinfeger Müller.

### Rehmervorstadt.

Carlsfeldersteig, Hüblerweg, Lohgasse, Messingwerk, vordere Rehmerstraße, hintere Rehmerstraße.

### IV. Bezirk.

Bezirksvorsteher: Herr Hans Seidel.  
Stellvertreter: Herr Ludwig Kläfen.

### Äußere Stadt.

Äußere Auerbacherstraße, innere Auerbacherstraße, Bachstraße, Bahnhofstraße, Bahnhof, die Häuser am Bahnhof gelegen, Brühl, Haberleithe, Langestraße, Promenadenstraße, Rautenkränzerstraße, Schützenstraße, Windischweg, Winklerstraße, Triftweg, Nögoldts Gut, der sogen. Wind und die beiden Heimgüter.

## Holz-Versteigerung auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier.

Dienstag, den 26. Januar 1892, von Vormittags 10 Uhr an kommen im Gasthaus Sächsischer Hof in Hartmannsdorf

794 w. Stämme	von 10—31 cm	Mittlerstärke,	auf dem
645 "	Räder	13—32 "	
479 "	Stangenflözer	7—12 "	in Abth. 4.
75 "	Derbstangen	10—15 "	
19 Km.	weiche Brennweite,	3 Km. weiche Äste,	256 Km. weiche Stöcke
23 "	Brennknüppel,	416 "	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen zur Versteigerung.

A. Forstrevierverwaltung Hartmannsdorf und A. Forstrentamt Eibenstock, Schurig.  
am 15. Januar 1892. Wolfframm.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach Andeutungen unterrichteter Kreise wird sich das neue Reichs-Auswanderungsgesetz hauptsächlich auf die Regelung des Agentenwesens beziehen, um, was ebenso notwendig als zulässig ist, der erwerbsmäßigen Verleitung zur Auswanderung wirksamer als bisher entgegenzutreten. Auch ist nach der „Schl. Ztg.“ die Schaffung einer eigenen Abtheilung für das Auswanderungswesen im Reichsamt des Äußeren in Aussicht genommen. Aufgabe der neuen Institution wird es sein, die Durchführung des neuen Gesetzes zu überwachen und in Verbindung mit patriotischen Ansiedlungsgesellschaften — wie solche bereits in Berlin, Leipzig und Chemnitz bestehen — eine positive Fürsorge für die deutschen Auswanderer zu entwickeln, dergestalt, daß die letzteren in der Fremde auf günstige Daseinsbedingungen rechnen dürfen und dabei dem Deutschen Reiche oder doch mindestens dem Deutschthum erhalten bleiben.

— Berlin. Nach elfwöchentlicher Dauer des Ausstandes wurde in der Donnerstag Abend hier abgehaltenen, von etwa 3000 Personen besuchten Buchdrucker-versammlung gegen wenige vereinzelte Stimmen beschloffen, den Streik für beendet zu erklären. Zwar traten noch einige Redner für die Fortsetzung desselben ein, doch konnten sich die Ausständigen nicht zu diesem aussichtslosen Gelingen verstehen, nachdem die Führer selbst erklärt hatten, daß auf Sieg nicht mehr zu rechnen, der Kampf verloren sei. Am Mittwoch hatte noch in Leipzig eine Besprechung zwischen je 5 Vertretern der deutschen Buchdrucker-Vesitzer und -Gehilfen stattgefunden, war aber ohne Resultat verlaufen. Ein gleicher Beschluß wie in Berlin ist am Donnerstag Abend an allen noch in Betracht kommenden Orten gefaßt worden, der Buchdruckerstreik ist also in ganz Deutschland zu Ende. Die Beendigung des Streikes hat hierorts sowohl, wie auch in andern großen Druckstädten nicht mehr überrascht, da es längst kein Geheimniß mehr war, daß schon seit Wochen der Streik nur künstlich noch aufrecht erhalten werden konnte. Die Streikenden haben nichts erreicht, aber viel verloren. Hoffentlich sehen die deutschen Arbeiter ein, daß sie von den prahlerischen, sozialdemokratischen Führern lediglich in Noth und Elend geführt werden, und weisen für die Zukunft jedwede Verbindung mit solchen Elementen entschieden zurück.

— Rußland. Während ein großer Theil des russischen Reiches unter einer schrecklichen Hunger- noth zu leiden hat, sind merkwürdigerweise in anderen Theilen des Reiches ungewöhnlich niedrige Lebensmittelpreise vorherrschend. So wird aus deutschen Seefahrten berichtet, daß Dampfer, die in Riga anliefen, dort vorzügliches Ochsen- und Schweinefleisch für etwa 25 Pf. das Pfund als Proviantwaare eingekauft haben. Es beweist dies eben, wie unvollkommen und mangelhaft die russischen Verkehrsverhältnisse noch sind.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 18. Jan. Heute Nachmittag wurde in unserer Stadt ein Mann zu Grabe geleitet, dessen früherer Tod die allgemeinste Theilnahme in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen hat. Am 15. d. Mts. verstarb nach langem Leiden der Mitinhaber der ersten und ältesten hiesigen Firma C. G. Dörffel Söhne, Herr Kaufmann und Stadtrath Carl Gottfried Dörffel im Alter von nahezu 46 Jahren. Was der Berewigte seiner Familie, seinen Freunden, den Angestellten und Arbeitern der Firma, sowie der Bewohnerschaft der hiesigen Stadt gewesen ist, das bekundete sich bei dem heutigen überaus zahlreichen und stattlichen Leichenbegängniß und brüht sich in den allseitigen Beweisen innigster, wehmüthigster Theilnahme in unverkennbarer Weise aus. Begabt mit einem liebevollen Herzen ist der Verstorbene in seinen Lebenstagen armen Bedrängten oft ein Helfer in der Noth gewesen und hat sich damit das schönste Denkmal in den Herzen der hiesigen Bewohner errichtet. Sein Andenken wird von Allen, die ihn kannten, stets in hohen Ehren gehalten werden und rufen auch wir ihm über das Grab hinaus ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

— Schönheide, 17. Januar. Ein hiesiges hochbetagtes Ehepaar, der Oekonom Herr Gottlob Schumyler und seine Gemahlin, feierte am vergangenen Sonnabend bei völliger körperlicher und geistiger Frische im Kreise zahlreicher Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 82 und seine Frau 78 Jahre alt, und beide sind noch im Stande, alle ihre häuslichen Geschäfte ohne fremde Hilfe zu verrichten. Ein langes Leben scheint in der Familie erblich zu sein; der Vater des S. ist bei steter Gesundheit 89 Jahre alt geworden. Dem Jubelpaare wurden an seinem Ehrentage von Verwandten und Bekannten, von Nah und Fern zahlreiche Beweise von Theilnahme dargebracht. Im Namen der Gemeinde überbrachte Herr Gemeindevorstand Haupt Glück- und Segenswünsche. Die Einsegnung des Paares erfolgte in dessen Wohnung durch Herrn Pastor Steudel.

— Dresden. Im Circus Herzog bildet seit einigen Tagen ein „dressirter Bär als Kunst-reiter“ ebenso wie im Monat Dezember die drei Elephanten des Dr. Poothardt einen großen Anziehungspunkt, an welchem sicher Groß und Klein ihre Freude haben werden. Im voraus sei bemerkt, daß eine Gefahr mit dessen Vorführung durchaus nicht verbunden ist, denn Meister Bey tritt geborsam seinem Herrn, Dr. Mesquett, folgend auf den Hinterfüßen in die Manege, verbeugt sich artig und befreit sodann mittelst einer Treppe das bereitstehende Pferd, welchem ein Panneau aufgelegt ist. Nunmehr beginnen die Produktionen, während das Pferd alle Gangarten durchmacht, springt der gelehrige Bär über Bänder, mit Papier überzogene Reifen und sonstige Hindernisse hinweg, er tanzt und dreht sich auf zwei Weinen im Kreise herum und fällt trotz seiner schwierigen Arbeit niemals vom Pferde. Auch für den reichen Besuch zeigt er sich erkenntlich, denn wie beim Kommen empfiehlt er sich beim Fortgehen durch eine Verbeugung. Der Gesamteindruck ist ein sehr erheiternder. Wirklicher Bär?

— Chemnitz. Ein betrübender Beweis für den schlechten Geschäftsgang in unserer Stadt ist es, daß im Gegensatz zu der bis vor Kurzem immer zunehmenden Bevölkerungszahl dieselbe innerhalb des letzten Monats um 618 einzelne Personen und 34 Familien mit 102 Köpfen, also um 720 Köpfe sich verringert hat, wie durch das Meldeamt des hiesigen Polizeiamtes nachgewiesen ist. Nach genauer Berechnung des Meldeamtes sind innerhalb des Jahres 1891 1585 Familien mit 5525 Köpfen und 20,169 einzelne Personen hier angezogen und 1572 Familien mit 5341 Köpfen, sowie 21,782 einzelne Personen als von hier fortgezogen polizeilich gemeldet worden. Demnach beträgt innerhalb des ganzen vergangenen Jahres die Bevölkerungszunahme in unserer Stadt nur 13 Familien mit 184 Köpfen und 1613 einzelne Personen, und ist seit Jahrzehnten eine so geringe Bevölkerungszunahme in hiesiger Stadt nicht zu konstatiren gewesen.

— Annaberg. Nach dem Ausweis des hiesigen Konsulates der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in dem abgelaufenen Vierteljahre vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1891 aus dem Konsulardistrikt Annaberg einschließlich der Konsularagentur in Eibenstock Waaren im Werthe von 319,824 Dollars nach den Vereinigten Staaten exportirt worden. Wenn gleich sich gegen den Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 31,948,50 Dollars ergibt, so ist dieses Mehr doch nur darauf zurückzuführen, daß für rund 100,000 Dollars mehr Posamenten und Stickerien exportirt worden sind, während in fast allen Ausfuhrgegenständen eine Abnahme eingetreten ist.

— Herr Seminarvikar Schmidt in Pirna schreibt entgegen der durch die Blätter gegangenen Notiz, daß das Seminar zu Pirna keineswegs geschlossen ist und der Gesundheitszustand bei Lehrern und Schülern der genannten Anstalt zur Zeit nicht den geringsten Anlaß zu Befürchtungen darbietet.

— Das „Zwickauer Wochenbl.“ schreibt: Bezüglich der in verschiedenen Zeitungen zu lesenden Notiz, daß in nächster Zeit die Mannschaften der Reserve und Landwehr aus den Jahrgängen 1881 bis 1887 behufs Ausbildung mit dem neuen Gewehr zu einer zehntägigen Uebung eingezogen werden

sollen, ist uns auf gebaltene Anfrage mitgetheilt worden, daß in den hiesigen zuständigen militärischen Kreisen von einer derartigen Einberufung etwas noch nicht bekannt ist.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. Januar. (Nachdruck verboten.)

Der 19. Januar 1861 war für Italien und speziell für den in Sizilien herrschenden letzten Bourbonenkönig Franz II. ein wichtiger und entscheidender Tag. Dieser König, in mittelalterlichen Anschauungen erzogen und ohne das geringste Verständniß für seine Zeit, war dem Ansturm Garibaldis, des rücksichtslosen Freischäarenführers und Viktor Emanuels nicht gewachsen und er hatte sich nach Gaeta, der Hafenstadt und Festung zurückgezogen. Dahin hatte Napoleon III. nun eine französische Flotte geschickt und wirklich wäre der Ausgang des ganzen Krieges nicht abzusehen gewesen, wenn nicht der Kaiser der Franzosen hier dasselbe doppelte Spiel getrieben hätte, wie einige Jahre später in Mexiko. Am genannten Tage zog er die französische Flotte aus dem Hafen von Gaeta zurück und überließ den König Franz II. seinem Schicksal, das nun nicht mehr zweifelhaft sein konnte und Entthronung für ewige Zeiten hieß. Es ist heutzutage ganz gut, sich derartiger französischer Stücken zu erinnern; auch in unserer Zeit kommen Verbrüderungsszenen in Häfen vor, aber am Ende dürfte die große Freundschaft und Unterstützung mit einem Abzug à la Gaeta in die Brüche gehen. Darum — immer ruhig Blut, trotz Kronstadt, Petersburg und Moskau.

20. Januar.

In diesem Jahre feiern wir bekanntlich den 400. Jahrestag der Entdeckung Amerikas. Ein so hochwichtiges, weltbewegendes Ereigniß, wie diese Entdeckung verdient wohl in allen seinen Einzelheiten genaue Darstellung und so ist es wohl notwendig, auch auf die Vorgeschichte der Entdeckung an passenden Stellen einzugehen. Auch hier, wie bei allen großen Entdeckungen und Erfindungen fand sich zunächst für des Entdeckers und Entdeckers Plan nirgends das nöthige Verständniß; erst nach den größten Schwierigkeiten gelang es Christoph Columbus, die Schiffe und Ausrüstung für seine Entdeckungsfahrt zu bekommen. Bereits sechs Jahre früher bot er seine Dienste dem König von Portugal an und obgleich damals die Portugiesen das hervorragendste seefahrende Volk waren und sich auf ihre Colonien gewaltig viel einbildeten, wurde Columbus einfach verachtet. Da ging er denn nach Spanien und am 20. Januar 1492 trat er in den Dienst des Königs von Castilien, oder richtiger in den der Königin Isabella von Castilien. Diese Frau ist es denn gewesen, wie später noch erwähnt werden soll, die Columbus seine erste Seereise zur Entdeckung Amerikas ermöglichte und auch sie stimmte dem Plan nicht etwa als Ueberzeugung zu, sondern mehr aus Laune und veranlaßt durch einen günstigen Friedensschluß.

### Die Schloßmamsell.

Eine Erzählung von F. Herrmann.

(2. Fortsetzung.)

Es läßt sich leicht errathen, welchen Zuwachs nach so rühmlich bestandener Prüfung die Freundschaft der beiden Jünglinge gewinnen mußte.

Dankbare Nahrung auf der einen, freudiges Entzücken über die wieder aufstehende Gesundheit des Freundes auf der anderen Seite traten in Wechselwirkung, um unter inniger Anerkennung des gegenseitigen Werthes die Herzen mit unausslößlichen Fesseln zu verbinden.

Edmund begab sich, sobald die Umstände seine Abreise zuließen, nach den Gütern seines Vaters, um durch den Genuß der ländlich heiteren Natur seine völlige Wiederherstellung zu beschleunigen, und Theodor mußte ihm versprechen, nach Ablauf der zum Besuch in Feidelsheim bestimmten Frist sich gleichfalls daselbst einzufinden, worauf beide gemeinschaftlich von dort aus die Reise nach dem Orte ihrer neuen Bestimmung unternahmen wollten.

Zu seiner großen Bestürzung vernahm Theodor, nachdem er mit dem Berichte über die Ereignisse der letztverfloffenen Tage zu Ende war, die für ihn nicht minder verhängnißvolle Begebenheit, die mittlerweile sich im väterlichen Hause zugetragen hatte.

Mit ebenso abschreckenden, als lebendigen Farben suchte der Polizeinehmer ihm die verderblichen Folgen, die ohne fremde Dazwischenkunft und Vermittelung aus diesem Vorfalle für ihn unausbleiblich hätten entstehen müssen, zu schildern und auseinander zu legen; nicht undeutlich gab er, indem Jeannettens großmüthige Theilnahme und Hilfsleistung allmählich zur Sprache kam, zugleich zu erkennen, daß er das feste Vertrauen hege, Theodor werde, so wie er zum Wohle eines Freundes der preiswürdigsten Selbstverleugnung fähig gewesen, mit gleicher Bereitwilligkeit den Umständen sich fügen, wenn die Ehre des Vaters ein neues, wohl gar vielleicht nur scheinbares Opfer von ihm verlange.

Er hatte in seiner Voraussetzung sich nicht geirrt.